

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, -onner, sa. und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verwaltungspreisliste Nr. 592.



Stalls-Beilage

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angenehmen 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Sudbruckerstr. Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Dienstag, den 26. Januar 1904.

8. Jahrg.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Es liegt ein Festesglück auf Deutschlands Gauen
Mit lichten Glanz zum heutigen Jubeltag,
In heller Freude ist das Volk zu schauen
Und eint sich froh zu einem Herzenschlag.
Es wehnt nicht nur im Vaterland die Fahnen
Schwarz weiß und rot von Hüfte und Palaß,
Weit draußen auch auf meerentleg'nen Bahnen
Bläh'n sie sich stolz am hohen Schiffesmaß.

Sie geben aller Welt die schöne Kunde,
Daß, wo auch immer deutsch ein Herz nur schlägt,
Die Sehnsucht dieses zu geweihter Stunde
Im Geiste greifend nach der Heimat trat
An feinem beglücktem edlen Kaiser,
Den jauchzend heut sein ganzes Volk umringt,
Das dankerfüllt des Vorbers grüne Reiser
Zum Wiegensteht ihm um die Stirne schlingt.

Doch wie Du fühlst und denkst mit Deinem Volke,
So fühlst es auch mit Dir in Schmerz und Lust,
Und lähmend legte sich die düst're Wolke
Von Deiner Krankheit jüngst auf seine Brust.
Ein heiß Gebet stieg wie aus einem Munde
Zu gleicher Zeit inbrünstig aus zum Herrn:
„Steh' unserm Kaiser bei in schwerer Stunde,
Erhalt' uns ihn durch Deiner Gnade Stern!“

Nachdruck verboten.



Gott grüß' Dich, Kaiser, an dem Tag der Freude!
Du Hort des Friedens und der deutschen Macht,
Dem hold der Deinen Liebe Blumen streute,
Von alter Traue herrlich angefaßt.
Du bist sie wert, die preisenden Gesänge,
Die, Dich zu ehren, wieder laut erschall'n,
Und die wie höher Spätern Wunderklänge
In jeder Brust begeistert widerhall'n.

Ein Vorbild, stetig nur das Rechte suchend,
So schlägst Du unser aller Herz in Mann,
Du bist durch diese edle Herrlichkeit
Ein rechter Fürst, ein wahrer deutscher Mann.
Ein rechter Fürst, ein wahrer deutscher Mann
Das stellst Du im frommen Christenstum
Für eines jeden Menschen schärfstes Streben
Als höchstes Ziel dem eignen Söhnen hin.

Drum raucht heut über stammverwandte Lände
Noch mächtiger als sonst der deutsche Nar,
Noch enger schließen sich der Liebe Bande,
Aus Aller Herzen könt es treu und wahr:
„Gott sei mit Dir! Er breite seinen Segen
Auch ferner über Deinem Haupte aus
Und schütze weiter Dich auf allen Wegen —
Heil Kaiser Dir und Deinem Zollernhaus!“

Karl Emmerich.

Dem Kaiser!

Kaiser Wilhelm II. vollendet am morgigen Tage sein 45. Lebensjahr. An diesem Freudentage unseres Kaiserhauses nimmt das deutsche Volk an allen Orten des Reiches in diesem Jahre um so herzlicher Anteil, als der abgerechte Herrscher ihn in alter Frische und Gesundheit nach glücklich überhandener Krankheit begeben kam, sodas zu schlimmen Befürchtungen nunmehr nicht der mindeste Anlaß vorliegt und wir mit unserer Festfreude drum den innigen Dank für solch göttliche Fügung verbinden können. Mit harter Hand, wie selber in seiner bald 16 jährigen Regierungsetzt wird Kaiser Wilhelm des Reiches Steuer hoffentlich noch lange Jahre führen tren seinen höher gehaltenen Gefühns seinen Volk ein mildes und geistesreich zu sein, wahre Frömmigkeit und Gatteskräft zu pflegen, den Frieden zu sichern, die Wohlfrucht des Landes zu mehren, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein. Eingehend dieser Worte hat er sich mit Tatkraft und unermüdlichem Fleiß um den Ausbau des Reiches im Innern und nach Außen verdient gemacht und groß sind seine Erfolge in wirtschaftlicher wie in politischer Beziehung. Treu und unentwegt wartet er darüber, daß auch von Außen her kein feindseliger Handreich die Sicherheit des Vaterlandes gefährdet. Um dieser eifrigen Pflichterfüllung und um dieser väterlichen Sorge willen hat das deutsche Volk seinen Kaiser in das Herz geschlossen

und blickt mit Vertrauen nach dem Thron hin. Nicht nur an festlichen Tagen, sondern auch in den schlichten Stunden der Arbeit richten sich heute Aller Augen und Herzen nach dem kaiserlichen Vorbilde und die Gebete von Tausenden vereinigen sich in dem Wunsch: Gott schütze und erhalte uns noch lange unseren Kaiser! Möge ihm jedes Leid fern bleiben, möge ihm dauernde Gesundheit und ungetrübes Glück im Kreise seiner Familie beschieden sein, möge es ihm vergönnt sein, mit ungeleiteter Kraft seines hohen Herrscheramtes zu walten und seine Ziele zu erreichen zum Heil und Segen seines Volkes.

Wohl dem, sei an seinem Teile jeder auch von uns bereit, So wie er stets einzutreten für des Reiches Herrlichkeit. Laßt den Haber der Parteien Ruh, wo er sich eingeleit: Deutschland, Deutschland über alles, lieber alles in der Welt!

Das wird auch die schönste Gabe für des Reiches Herrscher sein, Die zu hehren Festtage Ihn sein treues Volk kann weihn. Solch Gelübnis kling' zum Hofe Weit heut drum ins Reich hinaus: Unserm Kaiser Heil und Segn, Glück und Heil dem Kaiserhaus!

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Mittwoch den 27. Januar dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, werden die Volksschulen wie an Sonntagen geschlossen gehalten.

*** Annaburg, 22. Januar.** Seit Jahren besteht zwischen der Kirchengemeinde Annaburg und dem Fiskus Streit wegen Patronatsbeiträgen. Die Gemeinde beschloß den Rechtsanwaltschaft und beantragte durch den Gemeindeforward, den Fiskus zu verurteilen, bei allen vorliegenden Neu- und Reparaturarbeiten an der geistlichen Gebäuden der Gemeinde, zwei Drittel der bar aufzubringenden Beiträge beizutragen. In erster Instanz — beim Landgericht zu Halle — wurde die Gemeinde mit ihrem Antrage abgewiesen. In der Berufungsinstanz — beim Oberlandesgericht in Annaburg — erhielt jedoch die Gemeinde am 3. Juli 1903 ein obliegendes Urteil. Hiergegen legte die Regierung Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, der Termin zum mündlichen Verhandlung wegen der Revision wurde auf den 28. April 1904 anberaumt. Nunmehr hat die königliche Regierung den Revisionsantrag zurückgezogen, wodurch der Streit endgültig zu Gunsten der Kirchengemeinde gemäß dem oben angegebene Antrage entschieden ist.

Torgau, 20. Jan. (Aus dem Starrkrampf erwacht.) Die Rentninnag Föjch vom nahen Werblitz, die am 7. Januar in Starrkrampf verfallen war und trotz ärzt-

licher Bemühungen in diesem Innande verharrete, konnte nunmehr wieder erweckt werden. Sie befindet sich verhältnismäßig gut.

Budelsdorf, 22. Jan. (Tod infolge Ausgleitens.) Im benachbarten Kirchhofel führte der Straßenwägen W. durch Ausgleiten so unglücklich, daß er das Genick brach und tot liegen blieb.

Ein fürchterliche Feuersbrand hat am vergangenen Sonnabend die Stadt Alsfund an der Westküste Norwegens vollständig zerstört. Das Feuer brach nachts 2 Uhr im westlichen Teil der Stadt aus und verbreitete sich bei orkanartigem Sturm mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Ort. Die Löscharbeiten waren sehr erschwert, da die Wasserwerke nicht richtig funktionierten. Um 5 Uhr morgens waren die Kirche, das Gymnasium, die beiden Apotheken und das Postgebäude niedergebrannt. Da auch das Telegraphengebäude ein Raub der Flammen wurde, war es schwer, Verbindung mit der Stadt zu erhalten. Als um 9 Uhr Vormittags endlich eine Verbindung erlangt wurde, erfuhr man, daß drei Viertel der Stadt wiedergebrannt sei und der Rest in Flammen stehe. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; die meisten Einwohner sollen sich gerettet haben. Die Zahl der Obdachlosen beläuft sich auf 12000. Es fehlt an allem, besonders Medicamente werden verlanet. Die Bevölkerung ist ohne Lebensmittel und Kleidung. Hilfsdampfer sind von Bergen abgedisat. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt. Am 9 Uhr 35 Min. war die telegraphische Verbindung wieder abgebrochen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Subkommission des Reichstages hat 5 Millionen zur Förderung des Wohnungswesens bewilligt. Graf v. Bismarck sagt: Es entspricht den Absichten des Reichs, das Innere durchaus, in erster Linie solche Baugesellschaften zu unterstützen, deren Häuser im gesellschaftlichen Eigentum verbleiben und nicht in das Privatvermögen der einzelnen Klassen übergehen sollen. Der Vorteil des Meisters einer Gesellschaftswohnung besteht auch darin, daß er nicht einmal in erster Linie in der niedrigen Bewertung der Miethen, sondern auch ganz besonders in der Sicherheit gegenüber der Gefahr der Steigerung und Kündigung, wodurch die Mitglieder einer Genossenschaft in eine der des Eigentümers schiefste Lage kommen. Letzteres ist dann der Fall, wenn die Genossenschaft das Grundrecht nicht im Eigentum, sondern zu Erbbaurecht erworben habe. Das Erbbaurecht würde seitens der Reichsverwaltung meist zu 65-80 Jahren gehen; es genähert dem Berechtigten den großen Vorteil, für Wohnbehaftung sein Kapital, sondern nur eine größere Rente aufbringen zu müssen, andererseits behalte das Reich das Eigentum an dem Grundstück, insofern eine Versteigerung desselben wegen der Allgemeinheit zu gute kommt. Der Weg des Ankaufs von Baugelände und dessen Vergebung zu Erbbaurecht werde daher von der Reichsverwaltung soviel wie möglich befürwortet.

Die Stadtverordneten von Hanau haben einstimmig beschlossen, bei der Fortführung der Main-Kanalisation einen Main-Hafen zu erbauen. Die Gesamtkosten werden sich etwa auf einhundert Mill. M. belaufen.

Bei der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird die sozialdemokratische Fraktion folgende Resolution einbringen: Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung aufzufordern, ungeachtet einer Arbeitseinstellung vorzugehen, wonach die tägliche Arbeitseinstellung in Berlin vom 1. Juli d. J. nicht mehr als zehn Stunden betragen soll. Ferner will das Zentrum beim Reichsamte des Innern die Einführung der sechsstündigen Arbeitzeit für Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen fordern. Für den Fall der Ablehnung wird in einer Centralresolution die Verkürzung der Arbeitseinstellung der Fabrikarbeiterinnen auf zehn Stunden und die Verkürzung der Arbeitseinstellung der Arbeiterinnen gefordert, die ein Hauswesen zu versehen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Das Hauptproblem in Böhmen ist Belpa war bisher, weil in reindeutscher Gegend, ausschließlich mit deutschen Beamten besetzt. Künftige Rundmachungen erfolgen, wie sich das in der völkischen deutschen Stadt von selbst versteht, in deutscher Sprache. Der Herr aber wurde ein Herr Bohrer, ein Herr, als Nationalbewerber nach Böhmen-Königlichen herauf und leidet kommen die antinationalen Rundmachungen nicht mehr in deutscher, auch nicht in deutscher und tschechischer, sondern ausschließlich in tschechischer Sprache zum Ausdruck. Die dadurch hervorgerufene Erbitterung des Volkes hat noch keinen Krackall

veranlaßt — Reklames dürfte für Du benötigten. Der einzige deutsche Steuerinspektor, den es jetzt noch hatte, ist nach Eger verlegt worden und an seine Stelle ist der Etschke Kopf, bisher in Kuffitz getreten. — Wie übermüht die Etschke neuerdings wieder werden, zeigt sich auch darin, daß jüngst die Frau des deutsch-österreichischen Finanz Klein in Brunn von 20-jährigen Etschken mit Steinen beworfen wurde. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, daß diese Burlesken zur Bestrafung herangezogen wurden.

Frankreich.

Nach der Reichstagsdebatte über das Gebahren der russischen Polizei in Deutschland ist es interessant zu sehen, wie es bisweilen den russischen Spärbunden in Frankreich ergeht. In Paris lebende russische Arbeiter und Studenten halten allmählich eine Verammlung in einem Kasino des dreizehnten Arrondissements ab, wo Vorträge und Reden gehalten werden. Kirilich und andere sitzen im Saale drei Stühle. Die drei Burlesken flüchten aus dem Abort, wo sie ihre Poltschächer in die Sentenbrade warfen. Sie wurden aber hervorgeholt und gezwungen auf das Podium zu steigen, und dort öffentlich ausgeführt. Sie wurden photographiert, und alle Anwesenden sogen mit höflichen Jurken an ihnen herüber. Schließlich ward man sie hinaus zu werfen. Der Kaiser selbst mußte die Exekution dulden, je protestierte er nicht.

Die sozialistische Gruppe der Kammer sollte einen Beschluß, in welchem der vom sozialistischen Verband des Seine-Departements gegen Millerand erhobene Vorwurf, er habe die Parteibezugsliste verlist, als unbedeutend zurückgewiesen wird.

Australien.

Aus Sydney wird gemeldet: Der bisherige Generalgouverneur von Australien, Lord Tennyson, ist heimgekehrt und sein Nachfolger Lord Northcote in Melbourne gelandet.

Ostasien.

Die Lage in Südl scheint wirklich der schwierigste Punkt in den ostasiatischen Angelegenheiten werden zu wollen. Die Longhais, welche schon öfter Aufstände in Korea veranstaltet haben, erheben sich jetzt allgemein gegen die Regierung. Die Führer der foreginen Fortschrittspartei gelangen zur Macht; aber Yi Yonk H beherrscht bauernd den Kaiser, der sich eine russische Lehnwaise annehmen haben soll. Russische Missionen, die nach Korea geschickt wurden, scheiterten, weil sie nicht den Willen hatten die Jassaluk überzreden und sich in der Form der Befähigung befinden.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung.
In dritter Lesung wird der Antragstag seit 1908 und der Kredit zur Verfügung der Schutztruppen in Südwestafrika (Antrag zum Etat für die Schutztruppe seit 1908) ohne Debatte einstimmig genehmigt. Es folgt die Annahme des Gesetzentwurfs betreffend die Kaufmannsgerichte. Nach der Vorlage soll die Errichtung dieser Gerichte nur für Orte von 50 000 Einwohnern obligatorisch sein. Der Antrag will sie überhaupt obligatorisch machen. Sowie der Gesetzentwurf abgelehnt werden die Angelegenheit der Kaufmannsgerichte an die Landesgerichte in Aussicht. Nach der Vorlage will nach dem Antrag soll das Gesetz aus einem Vorhaben und Schiedsverfahren bestehen und je 4

Beisitzer aus den Kreisen der selbständigen Kaufleute und aus denen der Handelsgesellschaften, nach der Vorlage sollen die Beisitzenden die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsamt besitzen. Ihre Wahl soll immer mindestens auf ein Jahr durch den Magistrat des Gemeindefreiwahlkreises erfolgen. Die Wahl der Beisitzer aus den Kreisen der Handelsgesellschaften nach dem Antrag direkt auf Grund von Wählern. Wenn erloschene Mitglieder der Beisitzenden zu wählen haben, die Vorlage den Gemeindefreiwahlkreisen, durch die Wahl der Beisitzenden der Beisitzenden der Beisitzenden zu übertragen.

Abg. Böttmann (H.) spricht sich zum großen Teile im Sinne des Entwurfs aus, der von den hauptsächlichsten Kreisen der Handelsgesellschaften mit Beifall aufgenommen wurde. — In diesen Lande habe sich eine gewaltige Organisation gegen die Kaufmannsgerichte gebildet, die die Errichtung dieses Gesetz würde zu einer Restauration des Sozialismus führen, hinsichtlich. Reiner empfindet jedoch die obligatorische Einführung der Kaufmannsgerichte auf seine eigene Weise, indem man verschiedene kleine Städte zu einem einzigen Bezirk zusammenlegte. Zum Schluß seiner Rede bestritt Abg. Böttmann die Auffassung eines Parteigenossen, welcher behauptet, daß das Kaufmannsgericht auch als Einigungsamt tätig ist.

Abg. Trimbom (Z.) äußert sich dahin, daß die Menge von 50 000 Seelen für die obligatorische Einführung der Gerichte zu hoch sei; man würde wohl 20 000 gehen müssen und unter Umständen auch 10 000. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Trimbom formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Abg. Singer (os.) wies auf die Ausführungen des Abg. Böttmann hin, die Errichtung der Kaufmannsgerichte auch kleineren Städten zu ermöglichen. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Singer formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Abg. Böttmann (H.) sprach sich zum großen Teile im Sinne des Entwurfs aus, der von den hauptsächlichsten Kreisen der Handelsgesellschaften mit Beifall aufgenommen wurde. — In diesen Lande habe sich eine gewaltige Organisation gegen die Kaufmannsgerichte gebildet, die die Errichtung dieses Gesetz würde zu einer Restauration des Sozialismus führen, hinsichtlich. Reiner empfindet jedoch die obligatorische Einführung der Kaufmannsgerichte auf seine eigene Weise, indem man verschiedene kleine Städte zu einem einzigen Bezirk zusammenlegte. Zum Schluß seiner Rede bestritt Abg. Böttmann die Auffassung eines Parteigenossen, welcher behauptet, daß das Kaufmannsgericht auch als Einigungsamt tätig ist.

Abg. Trimbom (Z.) äußert sich dahin, daß die Menge von 50 000 Seelen für die obligatorische Einführung der Gerichte zu hoch sei; man würde wohl 20 000 gehen müssen und unter Umständen auch 10 000. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Trimbom formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Abg. Singer (os.) wies auf die Ausführungen des Abg. Böttmann hin, die Errichtung der Kaufmannsgerichte auch kleineren Städten zu ermöglichen. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Singer formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

zu Gunsten des Gesetzentwurfs und in Gegenwart des Frauenvorstandes.

Abg. Böttmann (H.) sprach sich zum großen Teile im Sinne des Entwurfs aus, der von den hauptsächlichsten Kreisen der Handelsgesellschaften mit Beifall aufgenommen wurde. — In diesen Lande habe sich eine gewaltige Organisation gegen die Kaufmannsgerichte gebildet, die die Errichtung dieses Gesetz würde zu einer Restauration des Sozialismus führen, hinsichtlich. Reiner empfindet jedoch die obligatorische Einführung der Kaufmannsgerichte auf seine eigene Weise, indem man verschiedene kleine Städte zu einem einzigen Bezirk zusammenlegte. Zum Schluß seiner Rede bestritt Abg. Böttmann die Auffassung eines Parteigenossen, welcher behauptet, daß das Kaufmannsgericht auch als Einigungsamt tätig ist.

Abg. Trimbom (Z.) äußert sich dahin, daß die Menge von 50 000 Seelen für die obligatorische Einführung der Gerichte zu hoch sei; man würde wohl 20 000 gehen müssen und unter Umständen auch 10 000. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Trimbom formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Abg. Singer (os.) wies auf die Ausführungen des Abg. Böttmann hin, die Errichtung der Kaufmannsgerichte auch kleineren Städten zu ermöglichen. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Singer formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Abg. Böttmann (H.) sprach sich zum großen Teile im Sinne des Entwurfs aus, der von den hauptsächlichsten Kreisen der Handelsgesellschaften mit Beifall aufgenommen wurde. — In diesen Lande habe sich eine gewaltige Organisation gegen die Kaufmannsgerichte gebildet, die die Errichtung dieses Gesetz würde zu einer Restauration des Sozialismus führen, hinsichtlich. Reiner empfindet jedoch die obligatorische Einführung der Kaufmannsgerichte auf seine eigene Weise, indem man verschiedene kleine Städte zu einem einzigen Bezirk zusammenlegte. Zum Schluß seiner Rede bestritt Abg. Böttmann die Auffassung eines Parteigenossen, welcher behauptet, daß das Kaufmannsgericht auch als Einigungsamt tätig ist.

Abg. Trimbom (Z.) äußert sich dahin, daß die Menge von 50 000 Seelen für die obligatorische Einführung der Gerichte zu hoch sei; man würde wohl 20 000 gehen müssen und unter Umständen auch 10 000. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Trimbom formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Abg. Singer (os.) wies auf die Ausführungen des Abg. Böttmann hin, die Errichtung der Kaufmannsgerichte auch kleineren Städten zu ermöglichen. Die Beisitzenden müssen nicht unbedingt sein, auch wenn diese Kreise der Einigungsamt nicht erreicht ist. Sodann stellte Abg. Singer formell den Antrag, die Vorlage wie auch den Antrag des Abg. Böttmann an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben.

Goldener Boden.

15. Roman von W. Friedrichsen.

„Poppel, haben Sie sich nicht gekümmert? Was ist Du? Ich will Dich mal abwarten. Du verhältst mich also ruhig. Da wußte sie sich den besten Trick aus, zog einmal kräftig mit beiden Händen daran und wußte ihn aus. Dann nahm sie ihn in ihre Schärze, raffte einige Stücke Gold darüber, um ihn zu verdecken, und war damit verschwunden, ehe ich mich beeilen konnte, ob ich sie anreden sollte oder nicht.“
„Und sie kam nicht wieder?“
„Nein!“
„Wellecht hat es nichts weiter auf sich; sie braucht den Trick und sie legen der Sache mehr Bedeutung bei, als nötig.“
Poppel trat einen Schritt zurück, schaute fast beleidigt drein und erwiderte, indem er beide Hände betuernd auf der Brust auspreizte:
„Frau Ringer, das Gesicht, mit welchem sie den Trick betrachtete, verzeihe ich mein Lebtage nicht. Es rieltete mich eisig kalt den Rücken herunter. Was hatte sie damit vor?“
„Ich weiß es nicht, Poppel. Dennochs falls ich Ihnen wegen der Fehlführung des Herrn Ringer, um mit ihm wegen der Fehlführung und auch wegen Hermine zu reden. Sie werden dann so lange hier bleiben, bis ich wieder zurück bin. Gute Nacht!“
„Gute Nacht, Frau Ringer.“
Die Witwe ging hinauf und Poppel eilte nach Hause. Oben angelangt, fand Frau Ringer ihre Tochter an einem Tisch sitzend und mit einer Handarbeit beschäftigt; sie war bleich und kühl, wie man es in letzter Zeit von ihr gewohnt war.
„Hermine,“ sagte die Mutter in herberer Tone zu ihr. „Ich habe mit Dir zu reden.“
Die Angenehme hob den Kopf; ihr Antlitz spiegelte ge-

heimes Leid wider und mußte eben Weisener rühren.

„Du hättest sehen abend, daß Georg in großer Geldverlegenheit ist und daß ich mit Deinem kleinen Kapital ausgeben werden kann, wenn Gehelmann Dich zur Frau nimmt.“

„Hermine nicht schmeigeln und mit penneltem Ausdruck.“

„Du hättest es in Deiner Hand gehabt, um alle aus großer Sorge zu befreien, wenn — wenn Du nicht in so schamloser Weise Deine uneigentliche Ehre preisgegeben hättest!“

„Wellecht herbe ich hoch, dann ist Euch ja auch geschehen!“

„Ach, dummes Geiz! Es thut sich nicht so leicht und außerdem ist dringende Gefahr vorhanden, und ich will nicht, daß mein einziger Sohn, ein Ringer, ins Gefängnis wandert!“

„Hermine heutige leise.“

„Es ist nötig, daß ich mit Gehelmann ein offenes Wort über Dich spreche; er ist ein biederer Mann, wie selten einer. Wenn er einmal etwas verprochen hat, pflegt er es zu halten, selbst wenn es ihm zum Schaden gereicht. Wellecht erbarmt er sich Deiner und nimmt Dich dennoch zur Frau.“

Die Gequälte meinte leise auf und rief:
„Ich kann nicht!“

„Ich sieh mal! Anstatt froh über eine solche Ehrenrettung zu sein, willst Du Dich noch weigern. Ich sage Dir: Du mußt! Ich, Deine Mutter, verlange das von Dir. — Wenn nämlich Gehelmann will! — Auf meinen Knien will ich ihn darzubringen. Gestimm! — Du meinen Vorfall, und morgen abend wird Du erfahren, ob meine Bitte erfüllt wird.“

Die Tochter antwortete nicht; aber in ihrem Antlitz prägte sich ein trotzig, entschlossener Zug aus.
„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

„Du hält nun Zeit, Dich an den Gedanken zu gewöhnen.“

„Du hättest sehen abend, daß Georg in großer Geldverlegenheit ist und daß ich mit Deinem kleinen Kapital ausgeben werden kann, wenn Gehelmann Dich zur Frau nimmt.“

„Hermine nicht schmeigeln und mit penneltem Ausdruck.“

„Du hättest es in Deiner Hand gehabt, um alle aus großer Sorge zu befreien, wenn — wenn Du nicht in so schamloser Weise Deine uneigentliche Ehre preisgegeben hättest!“

„Wellecht herbe ich hoch, dann ist Euch ja auch geschehen!“

„Ach, dummes Geiz! Es thut sich nicht so leicht und außerdem ist dringende Gefahr vorhanden, und ich will nicht, daß mein einziger Sohn, ein Ringer, ins Gefängnis wandert!“

„Hermine heutige leise.“

„Es ist nötig, daß ich mit Gehelmann ein offenes Wort über Dich spreche; er ist ein biederer Mann, wie selten einer. Wenn er einmal etwas verprochen hat, pflegt er es zu halten, selbst wenn es ihm zum Schaden gereicht. Wellecht erbarmt er sich Deiner und nimmt Dich dennoch zur Frau.“

Die Gequälte meinte leise auf und rief:
„Ich kann nicht!“

„Ich sieh mal! Anstatt froh über eine solche Ehrenrettung zu sein, willst Du Dich noch weigern. Ich sage Dir: Du mußt! Ich, Deine Mutter, verlange das von Dir. — Wenn nämlich Gehelmann will! — Auf meinen Knien will ich ihn darzubringen. Gestimm! — Du meinen Vorfall, und morgen abend wird Du erfahren, ob meine Bitte erfüllt wird.“

Die Tochter antwortete nicht; aber in ihrem Antlitz prägte sich ein trotzig, entschlossener Zug aus.
„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

„Du hält nun Zeit, Dich an den Gedanken zu gewöhnen.“

„Du mußt!“ erwiderte Frau Ringer jetzt, insofern sie un-

lant zurück und ging in ihre Schlafkammer.

Nach Hermine ging in ihr Kammerlein, legte die Lampe auf den Tisch und sank auf einen Stuhl vor demselben.

„Du mußt! Ich, Deine Mutter, verlange das von Dir. — Wenn nämlich Gehelmann will! — Auf meinen Knien will ich ihn darzubringen. Gestimm! — Du meinen Vorfall, und morgen abend wird Du erfahren, ob meine Bitte erfüllt wird.“

Die Tochter antwortete nicht; aber in ihrem Antlitz prägte sich ein trotzig, entschlossener Zug aus.
„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

„Du hält nun Zeit, Dich an den Gedanken zu gewöhnen.“

„Du mußt!“ erwiderte Frau Ringer jetzt, insofern sie un-

lant zurück und ging in ihre Schlafkammer.

Nach Hermine ging in ihr Kammerlein, legte die Lampe auf den Tisch und sank auf einen Stuhl vor demselben.

„Du mußt! Ich, Deine Mutter, verlange das von Dir. — Wenn nämlich Gehelmann will! — Auf meinen Knien will ich ihn darzubringen. Gestimm! — Du meinen Vorfall, und morgen abend wird Du erfahren, ob meine Bitte erfüllt wird.“

Die Tochter antwortete nicht; aber in ihrem Antlitz prägte sich ein trotzig, entschlossener Zug aus.
„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

„Du hält nun Zeit, Dich an den Gedanken zu gewöhnen.“

Hg. von Gerlach (fr. Bg.): Herr Palmann hat mich gestern angegriffen, weil ich dem deutschen Nationalverein...
Herr Palmann hat mich gestern angegriffen, weil ich dem deutschen Nationalverein...
Herr Palmann hat mich gestern angegriffen, weil ich dem deutschen Nationalverein...

Von Kämpfern überfallen und an einen Baum gefesselt wurde in Wina (Pern) der französische Legationssekretär Pellencier. Er hatte einen Spargelbaum gemacht, als ihn Kämpfer überfallen und in der gefährlichsten Weise festbanden. Vier Stunden mußte er in dieser qualvollen Lage ausharren, bis endlich ein Indianer des Weges kam und den Legationssekretär befreite.

Der Frankfurter Schmelzung überfuhr unweit Nollendorf zwei auf der Straße arbeitende Telegraphenbeamte. Beide wurden berast verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Sie hatten bei dem vorhergehenden Verbot weiter das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Sein Grande eines Uteshauses sind in Sebastopol mehrere Menschen gekommen. Die Feuerwehr war außerstande den Brand einzuschränken und die schlafenden Hausbewohner zu retten. Bis jetzt hat man aus den Trümmern sechs woffelmann verlohnte Leichen hervorgezogen. Man befürchtet, daß die Zahl der Ungekommenen größer sei. Die Feuerwehr und das ihr beistehende Militär arbeiten Tag und Nacht, um die Trümmerruinen abzutragen.

Der Herrvorkauf. Die mit der Eisenbahn entworfenen weiteren 29 Mann von S. M. S. „Goltz“ mit 1 Maschinenmehr und 1 Kesselrohrmaschine haben Karibib erreicht. Die Stationsgebäude in Oabib und Oabib sind fertig. Mit der Reparatur der Bahn jetzt Karibib ist begonnen. In einem Patrouillenbericht hat Ansbach ein Interoffizier (Name nicht bekannt) verwendet worden. Eine größere Anzahl von Eingeborenen soll dabei gefallen sein. Aus Ansbach liegen Nachrichten vom 18. No., nach die Besatzung dort 50 Weiber zählt. Sie hat sich gut verhalten und hofft, sich halten zu können. Ueber die Kolonne Jilow liegt in Swatopomund keinerlei Nachricht vor.

Nach Nachrichten aus dem Namalande hat sich Gouverneur Reutwein, welcher mit einem beträchtlichen Teil der Schutztruppe im Süden zur Ueberfallung der Bondelwaris wollte auf die erste Stunde vom Aufbruch der Hereros nach Norden gewandt. Offizielle Berichte liegen darüber nicht vor, daß das Namaland bereits brennt ist. Aber sollen auch die Konstante Telegramme über die Hereros, die die Soldaten nicht wieder aufhören, sobald sie das Namaland so günstig für sie findet. Was wird dann das Schicksal der dort angefertigten Främer sein? Das Ehepaar Jäger auf Maltchob, westlich von Gibson ist bereits ermordet; die Witibson, die diesen Bezirk bewohnen, gelten als die zuverlässigsten Eingeborenen des Schutzbereichs. Wie gut die Farben sind vertrieben, daß der weiße Mann nur mächtig ist, wenn er über gute Werkzeuge verfügt, das zeigt, daß die Hereros die Bahn nach Windhub an mehreren Stellen demolierten. Wenn die Hottentotten sich nun einmütig erheben und dem Beispiel der Kaffern folgen, werden sie den Transportweg vom Hafen Lüderichs nach dem Innern unpassbarer machen. Nichts ist

leichter als das! Die Namas sind gute Schützen. Galten sie in geeigneter Weise die Wasserstellen auf dem Wüstennegende besetzt, so ist ein Vordringen in das Innere ausgeschlossen. Was will auch eine Truppe ohne Proviant aushalten? Den Verkehr in der Döfse des Namalands besorgen; nur dieser hält mehrere Durstige bei schwerer Arbeit aus. Sieht man sich erst umher, so werden der Verkehr aufrecht zu halten, kamete ein Aufbruch zu werden die Kriegskosten ins Maßlose steigen. Wenn die Hottentotten sich erheben, so ist es ihnen bei einer beträchtlichen Schwächung der Schutztruppe ein Leichtes, sich der Herden der Weizen zu bemächtigen und besonders als Zugochsen in ihre Hand zu bekommen lebend oder tot. Die Farmen liegen weit voneinander entfernt. Nahe bei einander können die Tiere bei der traurig dürftigen Vegetation nicht weiden.

Gerichtshalle. Eine Belebung, daß es den Petrus-Petersen nicht gelang ist, ein Eheverbot ohne Genehmigung des Berliner Konsulats aufzuheben, wurde dem Maurer Robert Weßner von der 9. Strafkammer des Obergerichts 1. Instanz, M. B. in Berlin, am 12. April v. J. hier in der Konferenzsitzung, Frau Weßner von Carlo-Duquoy in Genua. Das Verbot stand aus Angehörigen und Bekannten der Mitwirkenden. In der Sitzung wurde in Form eines Beschlusses überhört, das mit 40 Bg. zu bejahen war. Durch Vermittelung der Aufführung nach Weßner der Staatsanwaltschaft als öffentliche Angelegenheit angesehen wurde, wollte geteilt haben, antwortend gesagt wurde, wollte geteilt haben, daß alle Aktenstücke, deren Text im Angelegenheit zu haben ist, Gemeingut seien. Der als Referent fungierende Richter wollte den Ehevertrag nur zurückgelassen werden, wenn die Frau eine Abweisung von 65 Mark zahlte. Nach längerem Hin- und Her gingen sich die Parteien auf 60 Mark, worauf der Richter den Ehevertrag zurückgab. Richter. Die Eheverträge werden durch den Hausbesitzer Johann Pogorzale aus Karst, der Ehelocher und Mitglied patriotischer Vereine ist, wegen Ehehindernisbildung zu drei Monaten Gefängnis.

Vermischtes. Niedergang des russischen Belagerungslagers. Die in allen russischen Gebieten, in denen ehemals die Belagerungslager blühten, sind in den letzten Jahren Nachrichten über den Niedergang dieses Erwerbszweiges gekommen, der Jahrhunderte hindurch der Bevölkerung sonst dürftiger Gegenden auskömmlichen und oft reichlichen Lebensunterhalt verschaffte hat. Freilich haben die Händler zu allen Zeiten das Fett abgehoppelt und sie haben in den meisten Fällen auch die Eingeborenen zu der unerschwinglichen und schädlichen Ausbeutung ihrer Naturkräfte verleitet, die schließlich zum Verliegen der Quellen führen muß und zum Teil schon geführt hat. Zahlen, die dafür recht bezeichnend sind, werden jetzt aus Turanisch, Gouvernement Jenissei, gemeldet. Dies Gebiet war reich an Bohnen, Bären und Fischen, und jetzt ist nur wenig davon übrig geblieben. Heute wird dort, wo vor achtzig Jahren jährlich 28 000 Fohel, 6000 Bären, 24 000 Fische, 300 000 Gichhorn, 5000 Wölfe- und 200 000 Hahnenfelle auf den Markt gebracht wurden, kein einziger Fohel mehr erlegt. Bären und Wölfe kommen auch nur noch vereinzelt vor; die wesentlichen Umsätze werden mit

Wesen, Gichhorn- und Waufluchstellen gemacht, und der Ertrag ist zurückgegangen, daß die Bevölkerung nur noch das liebe Leben hat. Schuld daran trägt die schauerhafte Mauhajg, die alles abrannt und niederfinkt, ohne an die Zukunft zu denken. Stauische und örtliche Verbote, die sich gegen das Unwesen richten, sind ausreißend vorhanden; aber es fehlt sich niemand daran und die Herden haben entweder nicht die Macht, ihnen Bestrafung zu verschaffen, oder die Herren Beamten drücken die Augen zu und betätigen sich womöglich selbst an der Mauhajg.

Der Weinparfaher in der Biala rückt die Polizei jetzt ganz gehörig auf den Leib. Kürzlich wurden an verschiedenen Plätzen bei Weinhandlern gefährliche Durchsuchungen nach Chemikalien, die zur Weinherstellung verwendet werden, vorgenommen und die Früher verweigert. In Zülbingen wurde das ganze Weinlager eines Weins obriktlich unter Siegel gelegt. Eine Durchsuchung brachte dieselbige Weinherstellungsmittel aus. Der Weinstant wurde zur Folge mit dem besten Surogato voll verpackt und aus dessen Gefäßbüchern der Fall bekannt gemeldet sein. In Bamberg bezog der Inhaber einer Apfelselerei aus Stützig die zur Traubenweinherstellung nötigen Chemikalien in großem Maße. Das Glycerin wurde als „Süßmilch“ auf der Bahn verpackt und zum Ballonweise in Bamberg an, Apfelselerei wurde in Zülbingen bezogen, und dazu noch Holunderblütenanzug und Farbstoff verwendet. Auch dieselbe Fabrik ist jetzt ausgehoben worden. Aber ob dabei alles ermittelt worden ist; anderer Parfaher kann also noch unter vertrauensvoller Beziehung seinen Weg gehen in eine ebare Weinherstellung.

Der Kaiser von Borea beschäftigt, für zwei Jahre einen deutschen Bahnarzt anzuheilen. Bedingungen: Monatliches Gehalt 300 Yen, Wohnungsgeld 30 Yen, für Hir- und Kücherei je 1000 Yen, für Instrumente 4000 Yen, für Laboratorium 50 Yen. 1 Yen gilt 2 Mark. Wöchentlich eine Spruchstunde im Palais. Jährlich zwei Monate Urlaub. Arbeitsort: England oder Frankreich nötig. Dem Kaiser von Korea kann geholfen werden. Auf nach Siam!

Für Geist und Gemüt. Waldfräulein. In einer freien Stelle. In tiefen Geheimnis, Wie glänzte da so hell Die Waldfräulein Gestalt und wie die andern Eichen, Als er sich in die Welt, Da tat sie jede Weisheit An Herrlichkeit und Glanz. Ihr Leib war stolz und prächtig, Sie trug ein gelbes Kleid, Die Krone hat und mächtig, Der Zauber ihre Kronenstange. So stand sie da, o Bäume, Mit Ringen hell und klar, In Tau und Morgenhaube Und strahlte ihr goldenes Haar. Und über alle Gipfel Der Wälder lag sie weit Und schüttete ihre Weisheit, Die sie Waldesfräulein. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Schlagereisen Eisenbahnzüge. In weit von Waterloo im Staate New York sind 250 Passagiere in vier auf den Gleisen angefahrenen Zügen fest und leben unter Kälte und Hunger. Eine Disposition ist auf Schneeschleichen abgemacht worden. Die Schneehaufen liegen bis 20 Fuß hoch.

Diebstahl eines Diebesbande den Geldschrank eines Ehepaars, und entwendete 80 000 Dollars. Infolge Kriminalsprache erlitten bei Verne die Warten „Kilbe und „Frau“ in Porto Corini Schiffbruch. Das erste Schiff ist gänzlich verloren, vier Mann der Besatzung sind ertrunken, die Mannschaft des anderen Schiffes konnte sich retten.

Einem verdächtigem Schmuggel. Ein angefallener der höchsten Bahn auf die Spur. Er erbeutete die Durchsicht des vom Schweizer Bahnhof am badischen Bahnhof antommenden Frankfurter Schnellzuges eine Kiste, welche 150 goldene Uhren enthielt. Sie wurden sofort beschlagnahmt; der Eigentümer zog es vor, seinen Verlust nicht anzumelden. Der Schmuggel dürfte schon längere Zeit betrieben worden sein.

Goldener Boden.

16 Roman von M. Friedrichstein.

Ein Tuch um den Kopf gegen die Unbill des Wetters, mit dem Strick in der Taube, schritt sie dem neuen Walde zu, in welchem sie an einem stillen Weiber ihren Lieblingsort aufsuchen wollte.

Der Mond ging auf, verdrängte die trüben Regenwolken und beleuchtete den Wald der einsamen Wälder, deren Schritte in dem gesonnenen Land unheimliches Rascheln hervorriefen. In dem stillen Gemüthe Gertrude ließe auf und wurde von neuem ihre Kräfte zu sammeln, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Kronen der mächtigen Bäume wuschelten vom Winde bewegt, sie schüttelten ihre Ähren und redeten die schalen Worte wie drohend in die Nacht hinein, als seien sie unruhig mit dem Vorhaben des jungen Mädchenkindes, welches unter ihnen einfiel und traurem Maße dahinzieht.

Als Gertrude den stillen See erreicht hatte, setzte sie sich auf einen moosbedeckten Stein am Ufer nieder und blies in düsterer Stimmung auf das Wasser.

Sollte sie lieber all' ihren Jammer in seine Tiefe verbergen? — Ein beherzter Sprung, und die Wellen schlugen über ihrer Schwärze zusammen. Dann war sie niemand mehr hinderlich, Gertrude schauerte.

Sie machte einige Schritte in den moorigen Boden, aber stöhnend lehnte sie zurück.

Nein, sie fürchtete sich zu sehr! Dann lieber den Strick um den Hals. Ein Tuch, und — fort war sie! Aber schnell ans Werk, bevor man sie zu Hause vernimmt.

Mit bebenden Fingern holte sie den Strick aus ihrer Taube und machte eine Schlinge hinein. Dann legte sie auf den Stein,

welcher ihr bisher als Stütz gebot hatte, und befestigte den Strick an dem untersten Ast der Linde. Weidend sah sie die Hände und betete:

„Guter Gott, vergieh mir meine Tat, und nimm mich hoch in Dein Himmelreich auf!“

Dann legte sie beherzt die Schlinge um den Hals und trat von dem Steine herunter. Die Schlinge zog sich zusammen und dem armen verlorne Weib schwanden die Sinne. Da knachte der Ast, an welchem die Lebensmüde hing, und brach; seine Last glitt langsam zu Boden. In ihrer Hölle, aus dem Leben zu fliehen, hatte Gertrude die Tragkraft des Ales übersehen. Nun lag sie bewusstlos, mit der Schlinge um den Hals, in den leuchtenden Wäldern, welche der Wind zusammengetrieben hatte, neben ihr der gebrochene Ast. —

„Aufheben von Frau Klinger zu Gopelmann in die Werkstatt geilt und hätte ihn noch fleißig mit dem Hobel banterten. An den glänzenden erlesenen Fenstern ihres Sohnes war sie mit bestem Willen stets vorübergegangen.“

Auf ihr Klopfen erfolgte die Aufforderung, ein zutreten.

„Guten Abend, Gopelmann! Sie sind noch so fleißig und allein? Das ist mir lieb!“ sagte die Witwe.

„Guten Abend, Frau Klinger! Ja, die Götter sind schon fort. Die haben immer Eile, sobald es Feierabend ist. Ich bin gerade an dem letzten Stück zu einer Ausstattung, die bald fertig sein muß, des halb bleib ich noch eine Weile an der Arbeit. Aber warum legen Sie sich denn nur? Ich habe nicht einmal einen Stuhl hier!“

„Auf die Hobeilant lege ich mich, es soll nicht lang dauern.“

„Was wünschen Sie, Frau Klinger?“

Der Schreiner legte seinen Hobel hin und sah den lächelnden Erwartungsvoll an. Als seine vereinfachte gebotene Wölsch laterin ihr verfallendes Tuch vom Kopfe nahm, erwidert der Handwerker über die Veränderung, welche in der letzten Zeit mit ihr vorgegangen war. Das laut so blühende, mitterbare Antlitz der Frau war abgemagert und ihr dunkel blondes Haar begann zu ergrauen, ihre ebend so selbst aufgetriebene

Gestalt war gebeugt, als vermöge sie die Last der Sorge nicht zu tragen.

Tiefes Mitleid ergriff den Schreiner.

Mit unsicherer Stimme begann Frau Klinger: „Gopelmann, es geht schlecht mit Georg!“

„Ja, lieber Gottes. Ich weiß es Frau Klinger, aber es war vorauszusehen.“

„Und doch haben Sie fortwährend Geld für ihn hingebend!“

Der Schreiner steckte die Hände unter die Arbeitsjacke und klopfte die ihr anhaftenden Gopelneise ab. Dann erwiderte er mit energischem Aussehen seiner ehlich blühenden grauen Augen:

„Frau Klinger, ich gab Ihnen mein Wort, zu helfen, und habe es gehalten bis zum Aussterben; aber jetzt ist es alle damit. — Ich kann mich nicht selbst in Ungelegenheiten bringen.“

„Sie leben, ich arbeite mich fast zu Schanden — und der junge Herr verpackt mein lauer Erwoorden mit Säufen und Spielen! Mein, das geht nicht länger.“

Erweit schritt Gopelmann in der Werkstatt auf und nieder, so daß die Gopelneise unter seinen Füßen raschelte und die Flamme in der Lampe an der Wand hoch aufbludete.

„Er lebt vor dem Dankerott!“ sagte die gängliche Mutter. „Aber es droht ihm Gefängnis!“

„Aur zu! Da kann er lernen, das man arbeiten muß, um ehrlich durch die Welt zu kommen, und daß Arbeit der goldene Boden ist, auf dem man sich Spiegelglänze erwirbt.“

„Aber ein Klinger! Mein einziger Sohn im Gefängnis! Meines Mannes unbescholtener Name gerandmarkt. Ich überlebe es nicht.“

Frau Klinger schluchte auf. Der Schreiner blieb vor ihr stehen und fragte: „Ja, wissen Sie einen Ausweg?“

„Der einzige Ausweg wäre das Kapital von Gertrude.“

„Aber der Vorwand wird sich bilden, es herauszurücken, und es wäre ja auch verloren.“

Anzeigen.

Die Holz-Auktion
findet umfände halber
nicht am 6., sondern
am 10. Februar
statt.

Betge-Annaburg.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern
Annaburg. **Wilh. Hempe,**
Waltermeister.

Leinmehl

jezt pro Str. M. 7,00 in Säcken
von 150 Pfd.

Hof Reicholt, Preitin,
jeden Freitag Vormittag Speicher
Bahnhof Annaburg.

NB. Für Roggen zahle wieder
M. 10.— pro Sack.

Gift

auf meinen Jagdrevier ist
zur Vertilgung des Raubzuges
geleg.

Richard Günther,
Jagdwärter.

Gilg's Mars-Oel,

bewährtes Conservierungsmittel für
Lebenswaren aller Art, als Schuhe,
Geschüre, Schuhleder etc.

auch sehr zu empfehlen als Kost-
schonmittel für Waffen aller Art,
blaue Nachmittelle, Fahrräder etc.
In Originalpreisen vorrätig bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Leinmehl

jezt pro Str. M. 6,80 in Säcken
zu 150 Pfd.

Für Roggen zahle ich die
höchsten Preise.

Oscar Scheibe.

Bildschön!

ist ein hartes, reines Geschl., raffines,
jugendfreies Aussehen, weiß, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: Orientalische
Lilienmilch-Seife

a Stück 50 Pfg. bei:
Krochener Krieger in Annaburg.
Schneller Versand nach auswärts.
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages
von 3 Mark franco.

Aniskatinktur, Baldrian-
Tinktur, ätherische
Benzoe-Tinktur
Fichten-Nadel-Extrakt
Kaffee-Extrakt, Kackrihen
Malz-Extrakt, auch mit Eisen,
Leberthran oder Kalk,
Myrrhentinktur, Nessel-Tinktur
Vanillentinktur
Wacholder-Extrakt
empfehlen die

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven,**

• leister Ernte, •
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Kürbchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittzargel etc. etc.
in vorzüglichsten Qualitäten und
Packungen empfiehlt

empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven,**

• leister Ernte, •
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Kürbchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittzargel etc. etc.
in vorzüglichsten Qualitäten und
Packungen empfiehlt

empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven,**

• leister Ernte, •
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Kürbchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittzargel etc. etc.
in vorzüglichsten Qualitäten und
Packungen empfiehlt

empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven,**

• leister Ernte, •
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Kürbchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittzargel etc. etc.
in vorzüglichsten Qualitäten und
Packungen empfiehlt

empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven,**

• leister Ernte, •
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Kürbchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittzargel etc. etc.
in vorzüglichsten Qualitäten und
Packungen empfiehlt

empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Fertige Winterloden-Joppen
mit warmem Futter, für Männer, Burfchen und Knaben, in
allen Größen und verschiedenen Fassons, für Männer
von 4,00 Mark an.

Pelerinen-Mäntel
mit warmem Futter, für Männer, Burfchen und Knaben.

Winter-Heberzieher
mit kariertem und schwarzem Futter, für Männer, Burfchen
und Knaben, 1- und 2reihig,
für Männer von 12,50 Mark an.

Rock- und Jacket-Anzüge
in überraschend großer Auswahl zu besonders billigen
Preisen, für Männer schon von 12,00 Mk. an.

Carl Quehl, Annaburg.

Feinste wohlriechende
Parfüms
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Käse
Pa. Emmentaler-
" Gummibrot-
" Romantur-
" Limburger-
" Alpenkäse-
" Delikat- und
" Molterei-Käse-
empfehlen die
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. M. 1,40 u. 1,20
Hollschinken à Pfd. M. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachsfilets " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " 1,-
Polnische Mettwurst " 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
Kaffee, à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: Gefüllter Schinken
à Pfd. 1,40 M. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Eingemachte Früchte
als: Birnen, Nyrrosen,
Ananas, Erdbeeren, Melange
Mirabellen, Preiselbeeren,
Heidelbeeren, Nüsse, Pfirsiche,
Dreifrucht, Stachelbeeren,
Reineclauden etc.
empfehlen die
J. G. Hollmig's Sohn.

Wuchsbänder
in allen Ausführungen em-
pfehlen die
Apotheke Annaburg.

Damengürtel
empfehlen die
J. G. Hollmig's Sohn.

Billige Möbel
hatte stets vorrätig:
Sämtliche Glaserarbeiten
liefert in fachgemäßer Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eislereri
von **Karl Sahlbrandt, Annaburg**

Billige Särge.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
zur gest. Kenntnisnahme, daß mein Sohn das
Geschäft meines verstorbenen Mannes, des
Schneidemeisters **Julius Bea** in meinem Namen
weiter führen und bestrebt sein wird, nur solide und
gütige Arbeit zu liefern. Mit der Bitte, das
meinem verst. Manne in so reichem Maße erwiesene
Vertrauen auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen,
zeichne
hochachtungsvoll

Annaburg. **Marie Bea.**

Verein „Frohsinn“, Annaburg.

Sonntag, den 31. Januar 1904
im Saale des Schwarzen Adlers

Maskenball.

Gäste werden freundlichst eingeladen.
Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern **Wilh. Springler,**
Fröder und **Georg Kreher** zu haben.

Masken-Garderobe liegt von Sonnabend, den
30. Januar ab im Vereins-
Lokal zur Auswahl bereit. Eingang für Masken durch den
Garteneingang, für Zuschauer wie gewöhnlich.

Der Vorstand.

Barchendhemden
für Frauen, Männer,
Burfchen und Knaben
empfehlen die
J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnständer
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Dr. Sieber's
Eiergepulver
für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung des
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwerere und wohlgeschmeckte
Eier und legen auch im Winter fleißig.
In Packeten à 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Gasthof zur Eisenbahn.
Sonntag, den 31. d. Mts.,
lade zur

Fastnacht,
wobei mit ff. Speisen und gut-
gefügten Bierem bestens auf-
warten werde, freundlichst ein-
ladend
Frang. Lehmann.

Generalvertretung.
Eine alte, streng solide Feuer-
versicherungsgesellschaft, welche
auch Unfall-, Haftpflicht- und
Einbruchs-Diebstahl-Versicherung
betreibt, sucht energische
tüchtige Generalvertreter.
Inspektoren werden eben-
falls engagiert. Offerten
erbet. unt. H. A. 110 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Halle a.S.

Ball
verbunden mit Kaffeepause statt,
wozu die Kameraden sehr werten
Bereitschaften freundlichst eingeladen
werden.
Der Vorstand.

Menfells.
Wittwoch, den 27. d. Mts.
Damenfränzchen,
wozu freundlichst einladen
die jungen Mädchen.

Theater in Annaburg.
Direktion: **Ottomar Hoffberg.**
im Saale des Schwarzen Adlers.
Mittwoch, den 27. Januar 1904, abends 8 Uhr:

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von **Wilhelm Meyer-Förster.**
Um gütigen Besuch bittet
Die Direktion.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, -sonner- und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, untere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 592.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Fig., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Fig., Reklamen 20 Fig. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: **Waldemar** Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Dienstag, den 26. Januar 1904.

8. Jahrg.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Es liegt ein Festesglück auf Deutschlands Gauen Mit lüchtem Glanz zum heutigen Jubeltag, In heller Freude ist das Volk zu schauen Und eint sich froh zu einem Herzensschlag. Es wehnt nicht nur im Vaterland die Fahnen Schwarz weiß und rot von Hütte und Palaß, Weit draußen auch auf moerentlegnen Bahnen Blä'n'n sie sich stolz am hohen Schiffesmast.

Sie geben aller Welt die schöne Kunde, Daß, wo auch immer deutsch ein Herz nur schlägt, Die Sehnsucht dieses zu geweihter Stunde Im *Geiste* *mit* *nach* *der* *Heimat* *steht* Zu seinem vielgeliebten edlen Kaiser, Den jauchzend heut sein ganzes Volk umringt, Das dankerfüllt des Lorbeers grüne Reifer Zum Wiegenfest ihm um die Stirne schlingt.

Doch wie Du fühlst und denkst mit Deinem Volke, So fühlt es auch mit Dir in Schmerz und Lust, Und lähmend legte sich die düst're Wolke Von Deiner Krankheit jüngst auf seine Brust. Ein heiß Gebet stieg wie aus einem Munde Zu gleicher Zeit inbrünstig auf zum Herrn: „Steh' unserm Kaiser bei in schwerer Stunde, Erhalt' uns ihm durch Deiner Gnade Stern!“

Nachdruck verboten.



Gott grüß' Dich, Kaiser, an dem Tag der Freude! Du Hort des Friedens und der deutschen Macht, Dem hold der Deinen Liebe Blumen streute, Von alter Treue herrlich angefaßt. Du bist sie wert, die preisenden Gesänge, Die, Dich zu ehren, wieder laut erschall'n, Und die wie höh'rer Sphären Wunderklänge In jeder Brust begeistert widerhall'n.

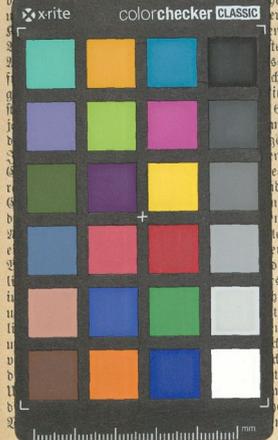
Ein Vorbild, stetig nur das Rechte suchend, So schlugst Du unter aller Herz in Bann, Du bist durch diese edle Herrichtertugend Ein rechter Fürst, ein ganzer deutscher Mann. Das stellst Du im frommen Christensthum Für eines jeden Menschen schönstes Streben Als höchstes Ziel den eignen Söhnen hin.

Drum rauscht heut über stammverwandte Lande Noch mächtiger als sonst der deutsche Nar, Noch enger schließen sich der Liebe Bande, Aus Aller Herzen tönt es treu und wahr: „Gott sei mit Dir!“ Er breite seinen Segen Auch ferner über Deinem Haupte aus Und schütze weiter Dich auf allen Wegen — Heil Kaiser Dir und Deinem Zellerthaus!“

Karl Emmerich.

Dem Kaiser!

Kaiser Wilhelm II. vollendet am morgigen Tage sein 45. Lebensjahr. An diesem Freudentage unseres Kaiserhauses nimmt das deutsche Volk an allen Orten des Reiches in diesem Jahre um so herzlicheren Anteil, als



und blickt mit Vertrauen nach dem Throne hin. Nicht nur an festlichen Tafeln, sondern auch in den schlichten Stützen der Arbeiter richten sich heute Aller Augen und Herzen nach dem kaiserlichen Vorbilde und die Gebete von Tausenden vereinigen sich in dem Wunsch: Gott schütze und erhalte uns noch lange unseren Kaiser! Möge ihm jedes Leid fern bleiben, möge ihm dauernde Gesundheit und ungebrochenes Glück im Kreise seiner Familie beschieden sein, möge es ihm verdonnt sein, mit ungeleiteter Kraft seines hohen Herrscheramtes zu walten und seine Ziele zu erreichen zum Heil und Segen seines Volkes.

Wohl denn, sei an seinem Teile Jeder auch von uns bereit, So wie er stets eintrat in die Reihen des Reiches Herrlichkeit. Gieß den Hader der Parteien Ruh, wo er sich eingeleit: Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt!

Das wird auch die schönste Gabe für des Reiches Herrscher sein, Die zu hebrern Festestage Ihm sein treues Volk laun weihen. Solch Gelübnis kling' zum Reue Weit heut drum ins Reich hinaus: Unserm Kaiser Heil und Segen, Glück und Heil dem Kaiserthaus!

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Am Mittwoch den 27. Januar dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, werden die Pöfshalter wie an Sonntagen geschlossen gehalten.

Annaburg, 22. Januar. Seit Jahren besteht zwischen der Kirchengemeinde Annaburg und dem Fiskus Streit wegen Patronatsbeiträgen. Die Gemeinde beschritt den Rechtsweg und beantragte durch den Gemeindefiskusrat, den Fiskus zu verurteilen, bei allen vorerwähnten Neu- und Reparaturarbeiten an den geistlichen Gebäuden der Gemeinde, zwei Drittel der bar aufzubringenden Beiträge beizutragen. In erster Instanz — beim Landgericht zu Halle — wurde die Gemeinde mit ihrem Antrage abgewiesen. In der Berufungsinstanz — beim Oberlandesgericht in Kammern — erhielt jedoch die Gemeinde am 3. Juli 1903 ein abweisendes Urteil. Hiergegen legte die Regierung Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, der Termin zur mündlichen Verhandlung wegen der Revision wurde auf den 28. April 1904 anberaumt. Nunmehr hat die Königliche Regierung den Revisionantrag zurückgezogen, wodurch der Streit endgültig zu Gunsten der Kirchengemeinde gemäß dem oben angegebenen Antrage entschieden ist.

Cöran, 20. Jan. (Aus dem Starckampfer erwacht.) Die Dienstmagd Köchig vom nahen Wöckitz, die am 7. Januar in Starckampfer verfallen war und trotz ärzt-

licher Bemühungen in diesem Zustande verharrte, konnte nunmehr wieder erweckt werden. Sie befindet sich verhältnismäßig gut.

Kudolfsbad, 22. Jan. (Tob infolge Ausgleitens.) Im benachbarten Kirchhofe führte der Straßenwärter B. durch Ausgleiten so unglücklich, daß er das Genick brach und tot liegen blieb.

Ein fürchterlicher Feuersbrand hat am vergangenen Sonntag die Stadt Alsfeld an der Westfälische Nordweges vollständig zerstört. Das Feuer brach nachts 2 Uhr im westlichen Teil der Stadt aus und verbreitete sich bei orkanartigem Sturm mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Ort. Die Wärgarten waren sehr erschwert, da die Blaffenwerke nicht richtig funktionierten. Um 5 Uhr morgens waren die Kirche, das Gymnasium, die beiden Apotheken und das Postgebäude niedergebrannt. Da auch das Telegraphengebäude ein Raub der Flammen wurde, war es schwer, Verbindung mit der Stadt zu erhalten. Als um 9 Uhr Vormittags endlich eine Verbindung erlangt wurde, erfuhr man, daß drei Viertel der Stadt niedergebrannt sei und der Rest in Flammen stühe. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; die meisten Einwohner sollen sich gerettet haben. Die Zahl der Obdachlosen beläuft sich auf 12000. Es fehlt an allem, besonders Medicamente werden verlangt. Die Bevölkerung ist ohne Lebensmittel und Kleidung. Dampfer sind von Bergen abgehängt. Die Schäden sind auf viele Millionen geschätzt. Um 9 Uhr 35 Min. war die telegraphische Verbindung wieder abgebrochen.